

Aleksander Bursche

Der Schatz von Połaniec, Klempolen.

Münzen der römischen Republik und des Augustus nördlich der Karpaten

Prof. Andrzej Kunisz
in memoriam

Aus dem Massiv des Heiligenkreuzgebirges ragt, von weitem deutlich erkennbar, der Łysa Góra (auf deutsch: Kahlenberg) heraus, der seinen Namen dem mit Felsgeröll bedeckten, von Pflanzen nicht bewachsenen, auf seine Art also kahlen Bergrücken verdankt. Dieser geheimnisvolle und durch sein Aussehen charismatische Ort war im frühen Mittelalter ein Zentrum heidnischen Kultes¹. Später war er, laut vielen Märchen und Volkssagen, ein Platz der Hexensabbate, wobei hier in der Johannisnacht Teufel, Zauberer und Hexen, die auf ihren Besen daher geritten kamen, zusammen am Feuer tanzten und Orgien feierten. Der Kahlenberg (Łysa Góra) stellt also eine eigenartige Entsprechung zum Blocksberg im Harz dar, auf dem ebenfalls in der Walpurgisnacht Hexensabbate stattfanden und sicherlich auch heute noch stattfinden. Nach einer bekannten Dichtung des polnischen Goethe – Adam Mickiewicz – habe der polnische Dr. Faustus, ein gewisser Dr. Twardowski, eben auf dem Kahlenberg auf einer Tierhaut einen Pakt mit Mephisto unterschrieben, wodurch er seine Seele dem Teufel verkaufte². Kein Wunder also, daß, gemäß der geschichtlichen Tradition der polnischen Romantik, der in der *Germania* von Tacitus erwähnte, dem Kastor und Pollux geweihte Hain, der auf dem Territorium der lugischen Nahharwalen lag (Tac. Germ. 43), sich eben auf Kahlenberg befinden sollte³.

Anfang des 12. Jahrhunderts wurde hier eine Benediktinerabtei gegründet, der man später, wegen ihrer wertvollen Reliquien, den Namen des Heiligen Kreuzes gegeben hatte⁴. Im Kloster entstand eine sehr wertvolle Bibliothek, in der sich u.a. das älteste polnische Prosawerk befand, die sog. Predigten vom Heiligen Kreuz, die aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts stammten. Der Orden machte seine Bibliothek nur ungern für Nichtangehörige zugänglich. Wenn also Tadeusz Czacki, der bekannte polnische Historiker und Numismatiker, einer der Reformer der Wirtschaft und Bildung der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts⁵, in der Bibliothek ein wenig arbeiten wollte, war dafür eine Empfehlung des polnischen Königs Stanislaus Augustus notwendig⁶.

Tadeusz Czacki war der Gründer und Leiter des berühmten Gymnasiums vom Range der Universität in Wołyń (heute nördliche Ukraine), des sog. Lyzeums zu Krzemieniec, das die größte polnische Sammlung antiker Münzen in seinem Besitz hatte⁷.

¹ Gąsowski 1970; Gąsowska 1975.

² Mickiewicz 1871; vgl. Weber 1883.

³ Naruszewicz 1804, 47; Czacki 1845, 376; vgl. Kolendo 1998/6, 121.

⁴ Gacki 1873; Derwich 1991.

⁵ Vgl. Osiński 1851; Wrzosek 1913; Grabski 1964; Kolendo 1998/8.

⁶ Osiński 1851, 120; Gacki 1873, 160; Derwich 1991, 24, 80 ff; Kolendo 1998/6, 120.

⁷ Mikocki 1990, 103 ff.; Kolendo 1998/8; Bursche 1998/2.

1810 schrieb er für die Schüler dieses Gymnasiums eine Art Lehrbuch der Numismatik mit dem Titel „Über das Münzwesen in Polen und in Litauen“⁸. Bei der Beschreibung der Münzfunde nutzte er Ergebnisse seiner Arbeit in der Klosterbibliothek, indem er u.a. feststellte: „Auf dem Kahlenberg wurden einmal ein paar hundert silberne und ein paar Dutzend goldene Münzen mit dem Bildnis von Cäsar und von Augustus gefunden“⁹. In einer Anmerkung zu diesem Satz erwähnte er die Konzeption, daß „der alte Tempel auf diesem Berg dem Kastor und Pollux geweiht war; es scheint, diese Münzen waren ein Teil der im Kampf mit den Legionen des Varus errungenen und dann als Opfergabe gebrachten Beute“.

Man versuchte also auch in Polen, einige Jahrzehnte vor Theodor Mommsen¹⁰, die Funde von Münzen mit der Schlacht im Teutoburger Wald zu verknüpfen. Es gibt leider keine Möglichkeit, Informationen über diesen vor 200 Jahren gefundenen, aus römischen Münzen bestehenden Schatz zu verifizieren. Die von dem Zaren durchgeführte Kassation des Ordens auf dem Kahlenberg und die spätere Anlage des strengsten Gefängnisses in Polen verursachte das Verschwinden eines bedeutenden Teils der Bibliothek und der Archive des Benediktinerordens, von denen sich heute nur ein Teil in St. Petersburg befindet.

Jerzy Kolendo führte eine gründliche Quellenforschung dieser frappierenden Information über die Entdeckung des aus Münzen von Cäsar und Augustus bestehenden Schatzes durch¹¹. Er kam zu dem Schluß, daß diese Überlieferung nicht wörtlich verstanden werden kann. Die Münzen wurden von Mönchen aus dem Kloster auf dem Łysa Góra (Kahlenberg) bestimmt, wobei sie nur Teile der Legenden der Münzen gelesen hatten. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß sie die Teile der kaiserlichen Titulatur CAESAR oder der gekürzten Form CAES und AVGVSTVS oder der am häufigsten vorkommenden Form AVG für den Namen entsprechend des Gaius Julius Cäsar oder Oktavianus Augustus hielten. Ein zweiter Fehler konnte unter der Herrschaft der Dynastie der Sachsen in Polen leicht begangen werden, da nacheinander folgende Könige den Namen Augustus trugen und deren Münzen in der Legende die Abkürzung des Names AUG hatten. Für Leute jener Epoche drängte sich die Erläuterung der Abkürzung AVG als des Namens Augustus von selbst auf. Die Information über die Münzen von Cäsar und Augustus, gefunden auf dem Kahlenberg, ist also sicherlich auf die falsche Interpretation der Legenden der Münzen zurückzuführen.

Die meisten antiken Münzen, die im Zeitraum vom 17. bis 18. Jahrhundert auf polnischem Gebiet gefunden wurden, wurden durch zufällige Personen bestimmt. In der slawischen Volkstradition werden römische Denare „Johannis-Denare“ genannt, weil das Bildnis des Kaisers auf der Vorderseite meistens an Bilder und Ikonen erinnert, die in Kirchen den abgetrennten Kopf von Johannes dem Täufer darstellen¹². Auch das Ablesen eines Fragmentes der kaiserlichen Titulatur vom Avers einer römischen Münze durch eine aufgeklärte Person bedingte oft, daß ihr Präger falsch als Julius

⁸ Czacki 1835 = Czacki 1845.

⁹ Czacki 1845, 376.

¹⁰ Mommsen 1885.

¹¹ Kolendo 1998/7; vgl. Orzechowski 1990.

¹² Grabowski 1854, 194; Maciej z Miechowa 1972, 48; Żabiński 1978, 235; Abramowicz 1979, 28 ff.; Czarniecka 1980; Abramowicz 1981, 82 ff.; 1983, 66 ff.

Cäsar oder Oktavian Augustus identifiziert wurde. Dies wird durch heutige Verifizierungen der Münzenbezeichnungen, die in der Vergangenheit von Amateuren vorgenommen wurden, bestätigt; leider haben sich aber nur wenige Exemplare der betreffenden Stücke erhalten. Wenn also eine aus alten Funden stammende Münze von einer zufälligen Person als eine Prägung von Julius Cäsar oder Oktavian Augustus bezeichnet wurde und wenn diese Bezeichnung nicht verifiziert werden kann (das Exemplar oder seine Darstellung haben sich nicht erhalten), dann ist diese Identifizierung mit Skepsis zu betrachten. Diese Situation ist in Polen weit verbreitet. Die politische Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte, die Teilungen Polens und die Weltkriege verursachten, daß nur ein kleiner Teil der antiken Münzen, die von den Funden nördlich der Karpaten stammen, heute in den Museen aufbewahrt wird. Die Münzen der reichen Sammlungen aus Gdańsk (Danzig), Wrocław (Breslau), Warszawa (Warschau), Elbląg (Elbing), Poznań (Posen) oder Kaliningrad (Königsberg) sind vermutlich für immer verlorengegangen. Wir sind also gezwungen, über 90% des Materials auf Grund der alten Publikationen und Archivalien zu rekonstruieren¹³. Deswegen muß man z.B. die in Krakauer Archiven erhaltene Information, daß in Niewiadoma in Ost-Polen, unter einem Burgwall aus dem frühen Mittelalter, „sehr oft römische Münzen, sogar von Julius Cäsar, gefunden werden...“¹⁴, mit entsprechender Skepsis betrachten¹⁵. Man kann auch nicht völlig an die Überlieferung aus dem 19. Jahrhundert glauben, daß in Żabczyce (Sabschütz) in der Wyżyna Glubczycka (Leobschützer Höhe) in Schlesien in einem Hügelgrab neben einem Schatz, bestehend aus römischen Münzen, „eine goldene Medaille, groß wie ein Taler, mit der Büste von Kaiser Augustus“¹⁶ gefunden wurde. Man kann lediglich annehmen, daß es sich vielleicht um ein goldenes Medallion eines nicht bestimmbar Kaisers handelt¹⁷.

Im Falle der Prägungen von Julius Cäsar und Oktavian Augustus wird das Bild zusätzlich durch andere Umstände kompliziert. Münzen dieser Herrscher wurden mehrmals in großen Städten, Palastkomplexen oder Herrenhäusern gefunden. Aus sentimental-historischen Gründen gehörten die Prägungen des Autors von „*De bello Gallico*“ und des ersten römischen Kaisers zu den historischen Denkmälern, die von Sammlern und Besitzern von Cimelarchia, Numophylacia oder Wunderkammern der Renaissance oder des Barocks allgemein begehrt wurden, und die einen integralen Bestandteil von vielen, nicht nur numismatischen Sammlungen darstellten. Diese Münzen waren im allgemeinen als Andenken von Reisen an das Mittelmeer mitgebracht worden oder aber sie wurden auf dem Sammlermarkt in West- oder Südeuropa erworben. Auf polnischem Gebiet, darunter auch in Preußen, Pommern und Schlesien, sind die meisten Sammlungen sowohl der deutschen, als auch der

¹³ Mehr zu diesem Thema Bursche 1996, 36 ff.

¹⁴ Vgl. Nosek 1951, 321; Kubiak 1979, 62.

¹⁵ Vgl. auch z.B. folgende Information im 3. Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde 1828, 12: „...eine römische Kupfermünze des Augustus, im J. 1765 in einem Garten in Grabow bei Stettin gefunden.“ Ich danke Frau R. Ciolek für die Zugänglichkeit der vorbereiteten Dissertation.

¹⁶ Hoffmann 1827, 8.

¹⁷ Bursche 1998/1, 74, 258.



Abb. 1-3: Fundmünzen aus Pommern im Kulturhistorischen Museum Stralsund

Sammlung der Familie Schöneich im Schloß Karolath (poln. Siedlisko, Woj. lubuskie), die in Italien und Frankreich gesammelt worden war. Die Funde der Münzen von Augustus aus der Gegend von Elbląg (Elbing)¹⁹, Szczecin (Stettin, Abb. 1. 3)²⁰, Stargard Szczeciński, Woj. zachodnio-pomorskie (Abb. 2)²¹, Gorzów Wielkopolski, Woj. Lubuskie²² oder Bydgoszcz (Bromberg)²³ müssen also höchstwahrscheinlich für sekundäre Entdeckungen gehalten werden, weil diese Exemplare bestimmt erst in der Neuzeit nach Norden gelangten. Mehrmals gelang es, dies zu dokumentieren, wie z.B. bei einer Gruppe von Münzen, die angeblich in Danzig St. Albrecht entdeckt wurde, in der

polnischen Aristokratie und des Bürgertums infolge verschiedener historischer Ereignisse verlorengegangen. Ein Teil der aus diesen Sammlungen stammenden Denkmäler ist unter verschiedenen Umständen unter die Erdoberfläche gelangt, um später in Großstädten, Palästen und Landgütern wieder entdeckt zu werden. Deshalb sollte man mit großer Skepsis jene Funde antiker Gegenstände (auch Münzen) betrachten, die in Großstädten mit alter bürgerlicher Tradition oder die an Stammsitzen des Adels entdeckt worden sind¹⁸. So z.B. ein Marmorsarkophag aus dem 3. Jahrhundert, der kürzlich von einem Bauern an seiner Scheune in der Nähe von Zielona Góra (Grünberg) ausgegraben wurde. Er gelangte sicherlich nicht in der römischen Kaiserzeit an diesen Platz, sondern stammt vielmehr aus der berühmten

¹⁸ Vgl. Mielczarek 1985; 1989; Kolendo 1998/4; 1998/5.

¹⁹ Baczkó 1780, 6 (*non vidi*); Bolin 1926 (99), Nr. 44a.

²⁰ 32. Jahresbericht der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde 1860, 41: „...gef. bei Abbruch eines Ofens im Hause der Pelikans-Apotheke in der Reischlägerstraße in Stettin.“, also sicherlich Sekundärfund (s. auch Bolin 1926, [93]).

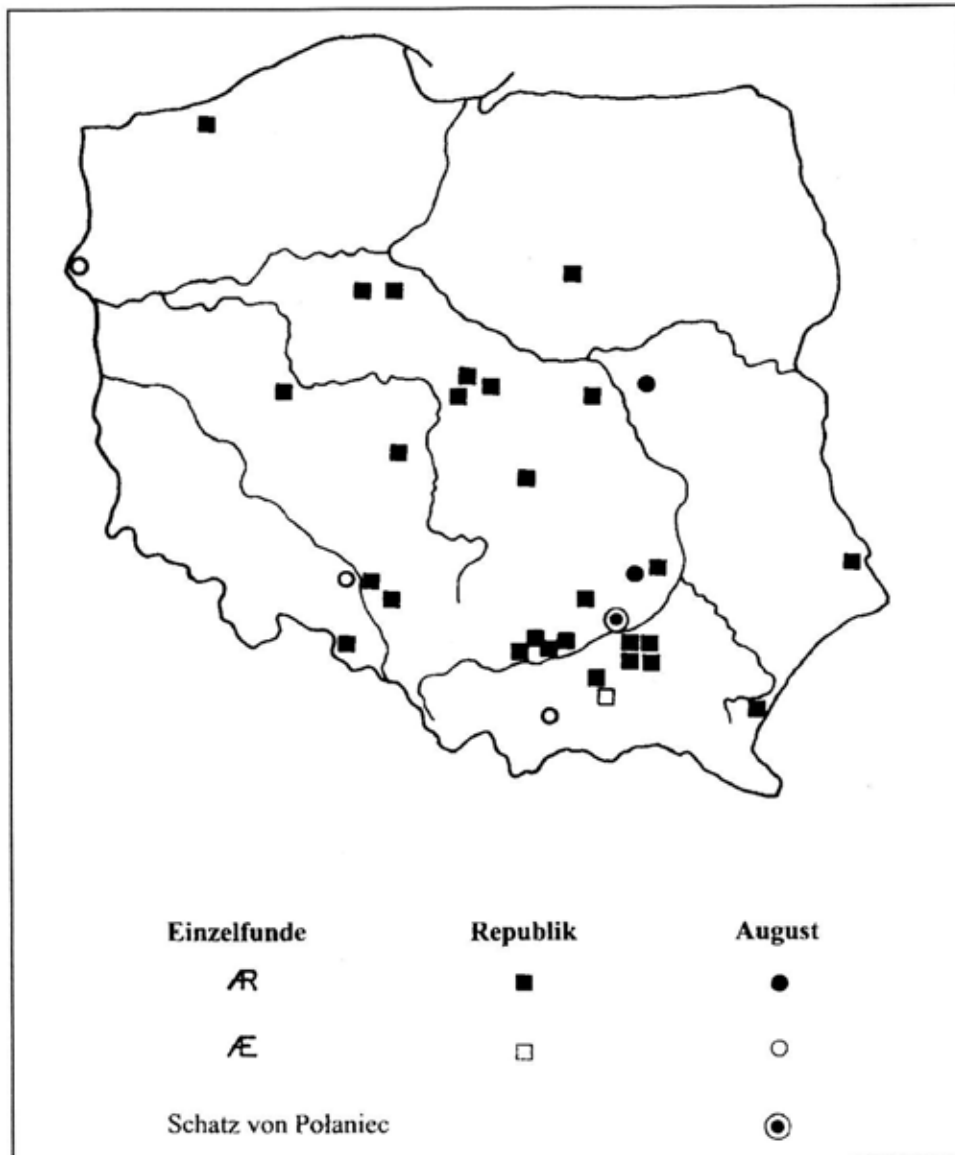
²¹ WN 21, 1977, 122 (J. Piniński).

²² WN 19, 1975, 180.

²³ Fredrich 1913, 156; Bolin 1926, 85 Nr. 5 (als Prondy, Kr. Bromberg).

Tat jedoch eine Sammlung aus dem 19. Jahrhundert darstellt, und der Fund eine Mystifikation war²⁴. Eine genauere Analyse der ursprünglichen Daten läßt nicht selten erkennen, daß die Ortschaften, in denen solche Münzen gefunden wurden, eigentlich nur der Ort ihrer Anschaffung ist²⁵.

Schließlich ließ in einigen Fällen die Verifizierung der Münzen, die früher als Original Exemplare von Julius Cäsar oder Oktavian Augustus bezeichnet worden



Karte 1: Münzfunde der römischen Republik und des Augustus aus Polen (nach Kunisz 1970, 121 mit den Ergänzungen).

waren, belegen, daß es tatsächlich neuzeitliche Fälschungen oder aber Medaillen der Renaissance waren, die in Anlehnung an Motive der Antike geprägt wurden²⁶.

²⁴ Vgl. Ciolek 1998/1; 1998/2, 1999.

²⁵ z.B. Widlice, Woj. kujawsko-pomorskie (Widlitz Kr. Graudenz), darunter eine Oktavianus Augustus AE-Münze – Amtlicher Bericht des Westpreussischen Provinzialmuseums 1899, 48; Bolin 1926 (100), Anm. 3.

²⁶ Bursche 1983, 230; Medaille von Agrippa aus Radoszyce vgl. Kokowski 1934.

Diese recht eingehende Quellenforschung hatte zum Ziel, auf die möglichen Gefahren aufmerksam zu machen, die mit kritikloser Betrachtung der Informationen über die Funde von Münzen des Cäsar und Augustus in Verbindung stehen. Auf der Karte 1 sind daher nur die Funde gekennzeichnet worden, die man für sicher halten kann, d.h. bei welchen die Bezeichnungen der Münzen verifiziert oder von vertrauenswürdigen Personen²⁷ vorgenommen wurden und die zugleich nicht aus Großstädten, Palästen oder Herrenhäusern stammen. Zu beobachten ist eine deutliche Konzentration der für authentisch gehaltenen Funde im südöstlichen Teil von Kleinpolen, insbesondere auf dem Gebiet, wo der Fluß Czarna in die Weichsel mündet. In einigen Fällen wurden die Denare der Republik bei archäologischen Untersuchungen entdeckt, wobei sie sich in Kontexten befinden, die in die Stufe B₁ datiert sind²⁸, was eindeutig darauf hinweist, daß sie dorthin unabhängig von den Denaren vom Ende des 1. und 2. Jahrhunderts gelangt sein mußten, die massenweise nördlich der Karpaten gefunden werden²⁹.

Zu den interessantesten Funde zählt zweifelsohne die 1968 zufällig beim Graben in einer Sandgrube in Polaniec, Woj. Świętokrzyskie, entdeckte Gruppe von über 148 Denaren aus der Zeit der Republik und des Kaisers Augustus. Sie waren in einem Tongefäß auf einer Sandbank in einem breiten Tal am Zusammenfluß der Flüsse Wschodnia und Czarna versteckt. Das Gefäß wurde ganz zerstört, es gelang jedoch, die 148 Denare zu retten; jedoch ist eine Münze verschwunden, einige wenige Exemplare verschwanden möglicherweise noch kurz nachdem der Schatz entdeckt worden war. Die Gruppe wurde 1970 musterhaft von Andrzej Kunisz veröffentlicht³⁰. Nach der Meinung dieses vor kurzem verstorbenen Forschers hat der Fund von Polaniec einen primären Charakter, d.h. er gelangte auf das Gebiet nördlich der Karpaten bereits derart zusammengesetzt. Er hat es für sehr wahrscheinlich gehalten, daß diese Ansicht vor den berühmten Entdeckungen in Kalkriese formuliert wurden.

Die Monographie von A. Kunisz bedarf, im Hinblick auf den heutigen Kenntnisstand, gewisser Korrekturen und Ergänzungen, die für Feststellungen bezüglich der Provenienz des Schatzes von Polaniec und der übrigen Münzfunde der Republik und des Kaisers Augustus, die im südlichen Teil Kleinpolens konzentriert auftreten, von Bedeutung sind.

Nach A. Kunisz ist die Zusammensetzung des Schatzes recht untypisch, wenn man ihn mit anderen Schätzen vergleicht, die zum Horizont der mit Münzen von Augustus abgeschlossenen Gruppen gehören. Diese Abweichung werden folgendermaßen charakterisiert:

- ein großer Anteil von Denaren aus dem 2. Jahrhundert (32%), darunter insbesondere der ältesten anonymen Prägungen (5 Expl.)
- das Fehlen barbarischer Nachahmungen
- das Fehlen entwerteter Legions-Denare des Marcus Antonius.

²⁷ Solche wie J. Menadier, J. Friedländer, L. Piotrowicz, K. Regling oder S. Bolin.

²⁸ z.B. in der Siedlung in Otałęz, Woj. podkarpackie – Szalapat 1964, 25 f.; 1966, 130 ff.; Kunisz 1985, 158 f.

²⁹ Lind 1981; 1988; 1991; Bursche 1994; 1996, 123 ff.

³⁰ Kunisz 1970; vgl. Kunisz 1985, 165-171; Bursche 1995; Kolendo 1998/7.

Laut A. Kunisz zeugt diese sonderbare Zusammensetzung des Schatzes von der Selektion der Münzen für Thesaurisierung³¹. Manche so formulierte Ansichten bedürfen jedoch der Verifizierung und gewisser Präzisierung.

Die ältesten Denare aus dem Schatz von Polaniec³² gehören nicht zur ältesten Serie der anonymen Prägungen (RRC 44/5), sondern zu den späteren Arten, worauf die Form des Helms auf der Vorderseite hinweist³³.

Der von A. Kunisz für die wahrscheinliche Prägung von Porcius Laeca gehaltene Denar ist ohne Zweifel eine barbarische Nachahmung³⁴. Davon zeugt sowohl der Stil, in der Vorderseite und Rückseite dargestellt wurden, als auch die Schriftkunst. Der Stil der Vorderseite beim Denar von C. Vibius Pansa, wie auch bei einigen anderen, die dieser Serie zugeordnet sind, weist darauf hin, daß es sich auch in diesem Falle um Nachahmungen handeln könnte³⁵. Die Anwesenheit von mindestens einer Nachahmung spielt eine sehr wichtige Rolle bei der Feststellung der Provenienz des gesamten Schatzes.

Ein spezifisches Merkmal des Schatzes von Polaniec ist ohne Zweifel, daß die Legion-Denare des Marcus Antonius fehlen, was die Ansicht von A. Kunisz über die Selektion der Münzen bestätigen könnte. Mit der Auswahl von wertvollen Münzen haben wir oft bei anderen Schätzen aus dieser Zeit zu tun – z.B. in dem Schatz mit 185 Denaren aus dem Lager Haltern³⁶. Interessant ist auch die Tatsache, daß in dem Schatz von Polaniec 52 Münzen (d.h. 35%) die Spuren von Gegenstempeln tragen³⁷.

Charakteristisch für den Schatz ist außerdem ein geringer Anteil von abschließenden Münzen – Denaren des Gaius/Lucius³⁸. Das ist sicherlich auf die relativ frühe Thesaurisierung der Münzen oder aber auf eine beschränkte Zone der Zirkulation zurückzuführen, in der die Denare angesammelt wurden. Im zweiten Fall ist nämlich mit einem anderen Tempo und einer anderen Intensität bei der Verbreitung der Augustus-Prägungen in der Zeit der julisch-claudischen Dynastie zu rechnen.

Der Anteil der Denare von Gaius/Lucius an Funden, die im Zusammenhang mit dem Varus-Horizont stehen, ist weit größer und beträgt ca. 30%³⁹. Ihr sehr kleiner Anteil am Schatz von Polaniec läßt den Zusammenhang zwischen diesem Schatz und der Schlacht im Teutoburger Wald eindeutig ausschließen. Die Anwesenheit von mindestens einer barbarischen Nachahmung sowie der Anteil anonymer Prägungen⁴⁰,

³¹ Kunisz 1970, 125 ff.

³² Kunisz 1970, 129 Nr. 1-3; 142 Nr. 146; 143 Abb. 5; 145 Abb. 17; Kunisz 1985, 166 Nr. 1-4.

³³ RRC 53/2, 55/1, 80/1b, 139/1, 164/1a-b, 167/1 oder 198/1.

³⁴ Kunisz 1970, 130 Nr. 19; 145 Abb. 7; Kunisz 1985, 166 Nr. 20; vgl. Bursche 1995, 89 Abb. 1.

³⁵ Kunisz 1970, 134 Nr. 54, 56, 57; 148 Abb. 10; Kunisz 1985, 168 Nr. 60-66. Leider konnte ich keine Autopsie der Münzen durchführen, und die Grundlage der Verifizierung waren die bei A. Kunisz veröffentlichten Fotos.

³⁶ FMRD VI 4056; Berger 1992, 62-64.

³⁷ Kunisz 1970, 113 ff.

³⁸ 3 Expl. (2%) – Kunisz 1970, 142 Nr. 143-145; 155 Abb. 17; Kunisz 1985, 171 Nr. 146-148.

³⁹ Berger 1992, 99 ff; 1996.

⁴⁰ Insgesamt 7 Expl. (über 4%) – Kunisz 1970, 129 Nr. 1-5; 142 Nr. 146-147; 143 Abb. 5; 155 Abb. 17; Kunisz 1985, 166 Nr. 1-7.

die in den Schätzen aus der Zeit des Augustus im Westen kaum vorkommen, läßt den hier behandelten Schatz kaum mit jenen Ereignissen verbinden, die sich zum sog. Varus-Horizont zwischen Rhein und Elbe zutragen.

Ähnlichkeiten mit unserer Gruppe kann man dagegen unter den an der oberen Drawa und Sawa sowie der unteren Donau, besonders in Rumänien, gefundenen Schätzen finden. Der zu schlechte Stand der Bearbeitung der Funde aus dem letzten Gebiet macht eine genauere Analyse leider nicht möglich. Die 1981 durch M. Chişescu zusammengestellten Daten enthalten zahlreiche Fehler, sind nicht komplett und oft kaum glaubwürdig, wenn es sich um die Identifizierung der Münzen handelt⁴¹. Aus diesen Regionen stammen jedoch Gruppen, die mit relativ vielen älteren Münzen von Augustus abgeschlossen sind, und es gibt Schätze, die keine Legions-Denare des Marcus Antonius enthalten⁴².

Schätze mit Schlußmünzen von Oktavian Augustus, die aus den Gebieten südlich der mittleren Donau stammen, werden gewöhnlich mit dem Aufstand pannonischer und dalmatischer Stämme in den Jahren 6-9 n.Chr. in Verbindung gebracht, die durch Requisitionen verursacht wurden, die im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Kriegszug gegen den Herrscher der Markomannen – Marobodus – durchgeführt wurden. Die Rebellion lokaler Stämme zwang Tiberius, eine Vereinbarung mit den Markomannen zu treffen und sich aus ihren Gebieten zurückzuziehen, wo bereits, worauf die neuesten Forschungen in Muşow hinweisen, römische Vorposten standen⁴³. Zu beachten sind auch die Kämpfe des Lutulus mit Dakern und Sarmaten infolge des pannonischen Aufstands⁴⁴. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Münzen aus dem Schatz von Połaniec samt den übrigen Exemplaren, die an der oberen Weichsel gefunden wurden, im direkten Zusammenhang mit diesen Ereignissen in die Hände der Germanen gelangten – nämlich als Kontribution oder Sold, ausgezahlt an die germanischen Hilfstruppen. Nachgewiesen ist die Teilnahme u.a. für thrakische Hilfstruppen an diesen Kämpfen⁴⁵. Die 148 Denare im Schatz von Połaniec weisen darauf hin, daß hierfür praktisch nur der Sold für einen Offizier in Frage kommt. Das Ansparen einer solchen Summe durch einen gemeinen Soldaten (*miles coh.*) oder sogar durch einen Reiter (*eques*) scheint kaum möglich⁴⁶. In Frage käme also praktisch die Belohnung eines Gruppenführers, der es, ähnlich wie Marobodus oder Arminius, zum Offizier gebracht hätte.

Ein zusätzlicher Hinweis für die Interpretation der Umstände, unter denen die Germanen in den Besitz des Schatzes gelangten, kann die Lage des Fundes am oberen Lauf der Weichsel sein. An den Quellen der Weichsel werden nach Ptol. II 11, 18 die Buri lokalisiert, die für einen der lugischen Stämme gehalten werden⁴⁷. Strab. VII 1, 3

⁴¹ Chişescu 1981.

⁴² z.B. Gherina – Chişescu 1981, Nr. 84; auch Chişescu 1981, Nr. 29, 49, 189, 200; vgl. Bursche 1995, 87.

⁴³ Tac. Ann. 2, 46; Wilkes 1969, 70 ff.; Wells 1972, 237 ff.; Mócsy 1974, 37 ff.; Kolnik 1991; Berger 1992, 97.

⁴⁴ Wilkes 1969, 71 ff.; Mócsy 1974, 39.

⁴⁵ Wilkes 1969, 70 ff.; Wells 1972, 237; Mócsy 1974, 39; Bursche 1995, 88.

⁴⁶ Vgl. Jahn 1984; Speidel 1992; Berger 1992, 62 f; Bursche 1995, 88.

⁴⁷ Weiter über Buri und zwei Weichselquellen s. Kolendo 1998/1, 53.

nennt die Lugier unter den von Marobodus abhängigen Stämmen; Tac. Germ. 43, 1 plaziert die Buri unmittelbar nördlich der Markomannen und Quadi⁴⁸, wobei er erwähnt, daß es, wie schon während des ersten dakischen Krieges⁴⁹, auch zur Zeit Augustus zum unmittelbaren Kontakt der Buri mit den Römern kam. Im Hinblick darauf könnte der Schatz von Polaniec samt weiterer Funde von Denaren der Republik und des Kaisers Augustus für einen Teil des Tributes gehalten werden, der für das Erhalten des Friedens oder als Belohnung für die Hilfe bei der Unterdrückung des pannonischen Aufstands gezahlt wurde. Der Schatz gelangte weit weg aus dem Gebiet der unmittelbaren Kriegshandlungen, ähnlich wie die Gruppe von Schätzen, abgeschlossen mit Denaren von Mark Aurel, Commodus und Septimius Severus, die infolge der Markomannenkriege in das Weichselgebiet strömten⁵⁰ oder die, welche wie die Solidi-Schätze des 5. Jahrhunderts infolge der Ereignisse in Italien an die Ostsee gelangten⁵¹.

Die Analyse des Horizontes der nördlich der Karpaten gefundenen Denare aus der Zeit der Republik und des Augustus läßt also die attraktive Hypothese ablehnen, nach der sie als ein Teil der im Teutoburger Wald errungenen Beute anzusehen seien. Vielmehr muß auf ihre Herkunft aus dem Donaauraum hingewiesen werden. Sie waren wahrscheinlich ein Teil der Kontributionen, die den germanischen *nobiles* für den Frieden an der Donau oder als Sold für jene Gruppen der Buri gezahlt wurden, die als römische Hilfstruppen zur Zeit der Unterdrückung des pannonischen Aufstands durch Tiberius gekämpft hatten.

Literatur

- | | |
|------------------------------------|--|
| Abramowicz 1979 | A. Abramowicz, <i>Urnę i ceramie</i> (Łódź 1979). |
| Abramowicz 1981 | A. Abramowicz, Początki zainteresowań monetą antyczną w Polsce. <i>Prace i Materiały Muzeum Archeologicznego i Etnograficznego w Łodzi, Seria Numizmatyczna i Konserwatorska</i> 1, 1981 (1982) 81 ff. |
| Abramowicz 1983 | A. Abramowicz, <i>Dzieje zainteresowań starożytnych w Polsce. B. 1: Od średniowiecza po czasy saskie i świt oświecenia</i> (Wrocław 1983). |
| Andrzejowski/et alii (Hrsg.)1998/1 | J. Andrzejowski/A. Bursche/R. Chowaniec/W. Nowakowski (Hrsg.), <i>Świat antyczny i Barbarzyńcy. Teksty, zabytki, refleksja nad przeszłością B. I</i> (Warszawa 1998). |
| Andrzejowski/et alii (Hrsg.)1998/2 | J. Andrzejowski/A. Bursche/R. Chowaniec/W. Nowakowski (Hrsg.), <i>Świat antyczny i Barbarzyńcy. Teksty, zabytki, refleksja nad przeszłością B. II</i> (Warszawa 1998). |

⁴⁸ Vgl. Kolendo 1998/2, 59; 1998/3, 216 und Kommentar von G. Perl in: Tacitus, *Germania*, Darmstadt 1990, 245 f.

⁴⁹ Vulpe 1976.

⁵⁰ Vgl. Anm. 29.

⁵¹ Werner 1949; Fagerlie 1967; Iluk 1985; Kyhlberg 1986; Metcalf 1995.

- Baczko 1780 L.A.F.J. von Baczko, Von einigen in Preussen gefundenen römischen Münzen. Das preussische Tempe 1780, 6 ff. (*non vidi*).
- Berger 1992 F. Berger, Untersuchungen zu römerzeitlichen Münzfunden in Nordwestdeutschland. SFMA 9 (Berlin 1992).
- Berger 1996 F. Berger, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-germanische Forschungen 55 (Mainz 1996).
- Bolin 1926 S. Bolin, Fynden av romerska mynt i det fria Germanien (Lund 1926).
- Bursche 1983 A. Bursche, Dawne znaleziska monet rzymskich w świetle nowych badań (II). Śląsk. WN 27, 1983, 226 ff.
- Bursche 1994 A. Bursche, Die Markomannenkriege und der Zufluß römischer Münzen in das Barbaricum. In: Friesinger/et alii (Hrsg.) 1994 (s. dort) 471 ff.
- Bursche 1995 A. Bursche, Czy skarb z Polańca był łupem z bitwy w Lesie Teutoburskim? In: Bursche/et alii (Hrsg.) 1995 (s. dort) 85 ff.
- Bursche 1996 A. Bursche, Later Roman-Barbarian Contacts. Numismatic Evidence. SFMA 11 (Berlin 1996).
- Bursche 1998/1 A. Bursche, Medaliony rzymskie w Barbaricum. Symbolika prestiżu i władzy społeczeństw barbarzyńskich u schyłku starożytności (Warszawa 1998).
- Bursche 1998/2 A. Bursche, Unikalny medalion Licyniusza I z północnej Małopolski. In: Kolendo (Hrsg.) 1998 (s. dort) 147 ff.
- Bursche/et alii (Hrsg.) 1995 A. Bursche/M. Mielczarek/W. Nowakowski (Hrsg.), Nunc de Suebis dicendum est. Studia archaeologica et historica Georgio Kolendo ab amicis et discipulis dicata (Warszawa 1995).
- Chițescu 1981 M. Chițescu, Numismatic Aspects of the History of the Dacian State. The Roman Republican Coinage in Dacia and Geto-Dacian Coins of Roman Type. BAR IS 112 (Oxford 1981).
- Ciołek 1998/I Monety prawdziwe – znalezisko fałszywe. Casus Gdańska-Świętego Wojciecha. In: Gącarzewicz (Hrsg.) 1998 (s. dort) 23 ff.
- Ciołek 1998/II Monety z gdańskiej dzielnicy Święty Wojciech a działalność biskupa Wojciecha w Gdańsku. In: Urbańczyk (Hrsg.) 1998 (s. dort) 273 ff.
- Ciołek 1999 R. Ciołek, Die Münzen von Danzig-St. Albrecht – Einzelfunde, Sammlung oder wissenschaftliche Fiktion? In: Kluge (Hrsg.) 1999 (s. dort) 8 ff.
- Czacki 1835 T. Czacki, O rzeczy menniczej w Polsce i Litwie dla uczniów Wołyńskiego Gimnazjum (pisana roku 1810). In: Wiszniewski (Hrsg.) 1835 (s. dort), B. I 1 ff und B. II 1 ff.
- Czacki 1845 T. Czacki, O rzeczy menniczej w Polsce i Litwie dla uczniów Wołyńskiego Gimnazjum (pisana roku 1810). In: Raczyński (Hrsg.) 1845 (s. dort) 364 ff.
- Czarniecka 1980 J. Czarniecka, Maciej z Miechowa, pierwszy polski kolekcjoner monet rzymskich. Filomata 336, 1980, 293 ff.

- Derwich 1991 M. Derwich, Benedyktyński klasztor Św. Krzyża na Łysej Górze w średniowieczu (Warszawa-Wrocław 1991).
- Fagerlie 1967 J. M. Fagerlie, Late Roman and Byzantine Solidi Found in Sweden and Denmark. Numismatic Notes and Monographs 157 (New York 1967).
- Fredrich 1913 C. Fredrich, Funde antiker Münzen in der Provinz Posen. Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen 28, 1913, 153 ff.
- Friesinger/et alii (Hrsg.) 1994 H. Friesinger/J. Tejral/A. Stuppner (Hrsg.), Markomannenkriege. Ursachen und Wirkungen (Wien-Brno 1994).
- Gacki 1873 J. Gacki, Benedyktyński klasztor Świętego Krzyża na Łysej Górze (Warszawa 1873).
- Gącarzewicz (Hrsg.) 1998 M. Gącarzewicz (Hrsg.), Materiały z VI. Ogólnopolskiej Sesji Numizmatycznej w Nowej Soli (Poznań 1998).
- Gąssowscy 1970 E. und J. Gąssowscy, Łysa Góra we wczesnym średniowieczu (Wrocław 1970).
- Gąssowska 1975 E. Gąssowska, Uwagi o chronologii i funkcji Łysej Góry. Rocznik Muzeum Świętokrzyskiego 9, 1975, 87 ff.
- Grabowski 1854 A. Grabowski, Skarbniczka naszej archeologii (Lipsk 1854).
- Grabski 1964 A. F. Grabski, Poglądy historyczne Tadeusza Czackiego (w 150 rocznicę śmierci). Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Łódzkiego, Nauki Humanistyczno-Społeczne 1/34, 1964, 23 ff.
- Hoffmann 1827 G. Hoffmann, Geschichte von Schlesien aus der ältesten Zeit bis auf unsere Tage B. 1 (Schweidnitz 1827).
- Iluk 1985 J. Iluk, The export of gold from the Roman Empire to barbarian countries from the 4th to the 6th centuries. MBaH 4,1, 1985, 79 ff.
- Jahn 1984 J. Jahn, Zur Entwicklung römischer Soldzahlungen von Augustus bis auf Diocletian. SFMA 2, 1984, 53 ff.
- Kluge (Hrsg.) 1999 B. Kluge (Hrsg.), XII. Internationaler Numismatischer Kongreß, Berlin 1997 (Berlin 1999).
- Kokowskij 1934 F. Kokowskij, Muzej „lemkivščina“ v. Sianoci. Nazustrič 13, 1934, 2.
- Kolendo 1998/1 J. Kolendo, Źródła pisane w badaniach nad strefami kulturowymi i etnicznymi Europy Środkowej w okresie rzymskim. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/2 (s. dort) 49 ff.
- Kolendo 1998/2 J. Kolendo, Zróżnicowanie ludów Germanii w świetle analizy dzieła Tacyty. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/1 (s. dort) 57 ff.
- Kolendo 1998/3 J. Kolendo, Lugius – człowiek z plemienia Lugiów w inskrypcji z Narbo (CIL XII 4466). In: Andrzejowski/ et alii (Hrsg.) 1998/1 (s. dort) 213 ff.
- Kolendo 1998/4 J. Kolendo, Z dziejów odkryć antycznych posążków brązowych na ziemiach Polskich. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/2 (s. dort) 53 ff.

- Kolendo 1998/5 J. Kolendo, Naczynie z Topolna – falsyfikatem. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/2 (s. dort) 75 ff.
- Kolendo 1998/6 J. Kolendo, Przekaz T. Czackiego dotyczący skarbu monet Cezara i Augusta z Lysej Góry. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/2 (s. dort) 119 ff.
- Kolendo 1998/7 J. Kolendo, O skarbie monet rzymskich z Polańca. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/2 (s. dort) 123 ff.
- Kolendo 1998/8 J. Kolendo, Studia z dziejów numizmatyki. Zbiory w Krzemieńcu. In: Andrzejowski/et alii (Hrsg.) 1998/2 (s. dort) 143 ff.
- Kolendo (Hrsg.) 1998 J. Kolendo (Hrsg.), Neue Funde römischer Importe aus Polen I. Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum, Polen, Supplementband 1 (Warszawa 1998).
- Kolnik 1991 T. Kolnik, Zu den ersten Römern und Germanen an der mittleren Donau im Zusammenhang mit den geplanten römischen Angriffen gegen Marbod 6 n.Chr. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus, Kolloquium Bergkamen 1989 (Münster 1991) 71 ff.
- Kubiak 1979 S. Kubiak, Znaleźiska monet rzymskich z Mazowsza i Podlasia (Wrocław 1979).
- Kumar Jha (Hrsg.) 1991 A. Kumar Jha (Hrsg.), Coinage, Trade and Economy. 3rd International Colloquium (Maharashtra 1991).
- Kunisz 1970 A. Kunisz, Skarb rzymskich denarów z czasów Republiki i cesarza Augusta odkryty w Polańcu, pow. Staszów. Rocznik Muzeum Świetokrzyskiego 6, 1970, 103 ff.
- Kunisz 1985 A. Kunisz, Znaleźiska monet rzymskich z Małopolski (Wrocław 1985).
- Kyhlberg 1986 O. Kyhlberg, Late Roman and Byzantine solidi. An archaeological analysis of coins and hoards. In: Lundström/et alii (Hrsg.) 1986 (s. dort) 13 ff.
- Lind 1981 L. Lind, Roman Denarii Found in Sweden. 2: Catalogue. Text (Stockholm 1981).
- Lind 1988 L. Lind, Romerska denarer funna i Sverige (Stockholm 1988).
- Lind 1991 L. Lind, Was northern Europe an India to the ancient Romans? In: Kumar Jha (Hrsg.) 1991 (s. dort) 168 ff.
- Lunström/et alii (Hrsg.) 1986 A. Lunström/H. Clarke (Hrsg.), Coins, Iron and Gold, Excavations at Helgö 10 (Stockholm 1986).
- Maciej z Miechowa 1972 Maciej z Miechowa, Opis Sarmacji Azjatyckiej i Europejskiej (Wrocław 1972).
- Metcalf 1995 D. M. Metcalf, Viking-Age numismatics. Late Roman and Byzantine gold in the northern land. NC 1995, 413 ff.
- Mickiewicz 1871 A. Mickiewicz, Balladen und Romanzen (Leipzig 1871).
- Mielczarek 1985 M. Mielczarek, The Szubin hoard reconsidered. WN 29, 1985, 1 ff.
- Mielczarek 1989 M. Mielczarek, Posążki bóstw egipskich z Podola i Pokucia. W

- sprawie wiarygodności dawnych informacji o figurkach antycznych z terenu Barbaricum. *Archeologia* 38, 1987 (1989), 125 ff.
- Mikocki 1990 T. Mikocki, Najstarsze kolekcje starożytności w Polsce (Wrocław 1990).
- Mommsen 1885 Th. Mommsen, *Die Örtlichkeit der Varusschlacht* (Berlin 1885).
- Mócsy 1974 A. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia* (London-Boston 1974).
- Naruszewicz (Hrsg.) 1804 A. S. Naruszewicz (Hrsg.), *Kaja Korneliusza Tacyta Dzieła wszystkie przekładania A. S. Naruszewicza B. IV* (Warszawa 1804).
- Nosek 1951 S. Nosek, *Materiały do badań nad historią starożytną i wczesnośredniowieczną międzyrzecza Wisły i Bugu. Annales Universitatis Mariae Curie-Skłodowska F/6* (Lublin-Kraków 1951 [1957]).
- Orzechowski 1990 S. Orzechowski, *Nieznane monety rzymskie w zbiorach OO Oblatów na Łysej Górze. Peregrinus* 1990, 85 ff.
- Osiński 1851 A. Osiński, *O życiu i pismach Tadeusza Czackiego* (Kraków 1851).
- Raczyński (Hrsg.) 1845 E. Raczyński (Hrsg.), *T. Czacki, Dzieła B. III* (Poznań 1845).
- Speidel 1992 M. A. Speidel, *Roman army pay scales. JRS* 82, 1992, 87 ff.
- Szałapata 1964 A. Szalapatka, *Z badań kultury przeworskiej w Otałęży, powiat Mielec. Sprawozdania z działalności rzeszowskiego ośrodka archeologicznego za rok 1964*, 23 ff.
- Szałapata 1966 A. Szalapatka, *Osada z okresu wpływów rzymskich w Otałęży, pow. Mielec. Materiały i sprawozdania rzeszowskiego ośrodka archeologicznego 1966*, 126 ff.
- Urbańczyk (Hrsg.) 1998 P. Urbańczyk (Hrsg.), *Adalbertus. Wyniki programu badań interdyscyplinarnych* (Warszawa 1998).
- Vulpe 1976 R. Vulpe, *Les Bures allé de Décébale dans la première guerre dacique de Trajan. In: Studia Thracologica* (București 1976) 199 ff.
- Weber 1883 F. W. Weber, *Gedichte* (Paderborn 1883).
- Wells 1972 C. M. Wells, *The German Policy of Augustus* (Oxford 1972).
- Werner 1949 J. Werner, *Zu den Öland und Gotland gefundenen byzantinischen Goldmünzen, Fornvännen* 44, 1949, 257 ff.
- Wilkes 1969 J. J. Wilkes, *Dalmatia* (London 1969).
- Wiszniewski (Hrsg.) M. Wiszniewski (Hrsg.), *Pomniki historii i literatury polskiej Bd. I-II 1835* (Kraków 1835).
- Wrzosek 1913 A. Wrzosek, *Tadeusz Czacki jako numizmatyk (Notka jubileuszowa). WNA* 1913, 173 ff.
- Żabiński 1978 Z. Żabiński, *Zapiski numizmatyczne Ambrożego Grabowskiego. WN* 22, 1978, 234 ff.

Abbildungen

Abb. 1: Szczecin (Stettin), Sekundärfund(?), Unze der Republik, 217-215 v.Chr.; RRC 39/4 (KMStr 1962: 282; nicht publiziert; phot. A. Bursche).

Abb. 2: Mirocice, Woj. zachodnio-pomorskie (Bullenwinkel, Kr. Colberg), Denar der Republik, 130 v.Chr.; RRC 257/1 (KMStr 1962: 238; phot. A. Bursche).

Abb. 3: Szczecin (Stettin), Sekundärfund, As von Oktavian August, 7 v.Chr.; RIC² 427 (KMStr 1962, 246; phot. A. Bursche).